Verdrängte Vergangenheit und Gegenwart

Rechtsextreme Vorfälle und ihre Hotspots in der Gemeinde Hürtgenwald sowie in weiteren Teilen der Nordeifel

Rechtsextreme Vorfälle kommen in der Gemeinde Hürtgenwald sowie in benachbarten Ortschaften der Nordeifel regelmäßig vor. Ausgeübt werden sie von lokalen Rechtsextremisten sowie von Einzelpersonen und Gruppierungen, für die die Region aufgrund der dortigen Kriegsrelikte und bestimmter Nachkriegsinszenierungen einen attraktiven Anziehungspunkt darstellt. Dazu gehören Parteimitlieder der NPD, der Partei "Die Rechte" und andere.

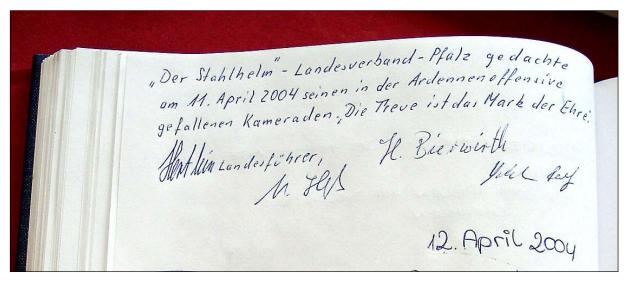
Seit ich mich mit dem Thema "Erinnerungslandschaft Hürtgenwald" beschäftige, was seit ungefähr 1½ Jahrzehnten der Fall ist, habe ich solche Vorfälle für mich selbst dokumentiert. In der Region wurde in den zurückliegenden Jahren mit rechtsextremen Vorgängen nach dem Motto verfahren: Nicht weiter darüber reden oder darüber berichten, das könnte die Urheber nur zusätzlich aufwerten. Ich halte diese Position für problematisch. Aus meiner Sicht müssen rechtsextreme und vandalistische Übergriffe öffentlich gemacht und verfolgt werden. Wer Infotafeln etc. zerstört, gehört dafür vor Gericht und muss die Kosten tragen. Es braucht ein Moment der Abschreckung.

Damit rechtsextreme Vorgänge nicht in Vergessenheit geraten, liste ich die mir bekannten aus der Region auf. Sie stellen *nur einen Bruchteil der insgesamt vorgefallenen* dar. Ein Beispiel dafür: Als ich *dreimal* auf der Kriegsgräberstätte Vossenack feststellen musste, dass dort eine der sechs Tafeln, auf denen u. a. ein Kurztext zu dem Kriegsverbrecher und Generalfeldmarschall Walter Model zu finden ist, zerstört bzw. gestohlen war, erhielt ich wenig später eine vielsagende Information. Sie kam von dem Unternehmen, das die Tafeln hergestellt hatte und sie auch nach Zerstörungen immer wieder ersetzt. Demnach musste die Tafel mit dem Text zu Walter Model tatsächlich bereits *achtmal* erneuert werden.

3 zu 8 --- daraus lässt sich schließen, dass meine folgende Auflistung nur einen Bruchteil der tatsächlichen Vorkommnisse mit rechtsextremistischem und / oder militaristischem Hintergrund in der Region bedeutet.

2004 bis 2014

Zum ersten Mal stieß ich im Gästebuch des Vossenacker "Museums Hürtgenwald 1944 und im Frieden" auf eine Spur von Rechtsextremisten. Am 12. April 2004 fand sich dort der folgende Eintrag:



Eintrag im Gästebuch der Militaria-Einrichtung in Vossenack vom 12.4.2004

Der "Stahlhelm-Landesverband Pfalz', der sich dort mit dem Spruch "Die Treue ist das Mark der Ehre" eingetragen hatte, war 2002 offiziell aufgelöst, inoffiziell aber weitergeführt worden. Der Verfassungsschutzbericht des Landes Rheinland-Pfalz gibt 2009 an: Landesführer sei ein amtsbekannter Rechtsextremist aus Kaiserslautern (Hans Jürgen Hertlein). Michael Heß ist Ex-JN-Funktionär. Und in einer Antwort der Bundesregierung vom 11.8.1999 heißt es zum "Stahlhelm": "Programmatische Positionen sind vorrangig: Leugnung der deutschen Schuld am Ersten und Zweiten Weltkrieg, Forderung nach Wiederherstellung des Großdeutschen Reiches, Rassismus. […] Im Vordergrund der Aktivitäten stehen soldatisch-kameradschaftliche Brauchtumspflege […] und das Eintreten für deutsches Soldatentum." Die Bundesregierung nennt in dem Kontext an Delikten: Landfriedensbrüche, Körperverletzungen, schwere Hausfriedensbrüche, Verstöße gegen das Waffengesetz und das Kriegswaffenkontrollgesetz."

Dass die genannte Militaria-Einrichtung in Vossenack einen Anziehungspunkt für Rechtsextremisten darstellt, ist kein Wunder. Die dortige Inszenierung romantisiert das Kriegsgeschehen und ordnet es keinesfalls in den Kontext der Gesamtgeschichte des Nationalsozialismus ein. Es entfaltet damit Anziehungskraft für Militaria-Verehrer aller Couleur, bis in die rechtsextreme Szene.

Bei dem genannten Eintrag dürfte es sich nicht um den einzigen rechtsextremer Gruppierungen gehandelt haben. In einigen Folgejahren, in denen ich die Militaria-Einrichtung erneut aufsuchte, fand ich Gästebücher mit herausgerissenen Seiten vor. Das spricht für die Wahrscheinlichkeit, dass einige Einträge durch die Betreiber der Einrichtung zensiert wurden, statt sie als zeithistorische Dokumente zu behandeln und für Untersuchungen zu sichern.



Szene vor der Vossenacker Militaria-Einrichtung im Jahr 2012 mit Rechtsextremisten

Ein weiteres Foto, das mir überlassen wurde, zeigt im Jahr 2012 eine Gruppe weiterer Rechtsextremisten vor der Militaria-Einrichtung. Das Büro des damaligen Bürgermeisters der Gemeinde, Axel Buch, sowie der Vorstand der Einrichtung waren vor der Ankunft der Gruppe in Kenntnis gesetzt worden. Vom Besuch der Einrichtung wurde sie daraufhin allerdings nicht abgehalten.

Die wesentlichen Personen auf dem Foto: Von rechts schreitet Johann Thießen ins Bild. Thießen stammt aus der Gemeinde Hürtgenwald, war zunächst im Umfeld der NPD aktiv, hat später einen eigenen Verein mit Sitz in Düren gegründet und dann über einen kleinen Umweg eine Partei mit dem obskuren Namen 'Arminius-Bund' ins Leben gerufen. Bei dem Herrn im weißen Hemd handelt es sich um den Schweizer Bernhard Schaub. Schaub spielt in der Szenerie der Geschichtsrevisionisten und Holocaust-Leugner eine prägende Rolle. Das Foto entstand am Rande einer Veranstaltung der 'Russlanddeutschen Konservativen', die in der Nähe von Düren getagt hatten.

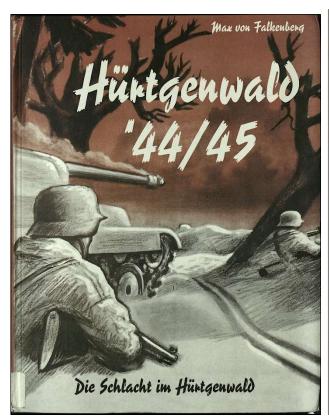
Sich rechtsextremistischen Besucherinnen und Besuchern nicht entgegenzustellen, ist nicht das einzige Defizit innerhalb der Leitung der Militaria-Einrichtung und der Politik der Gemeinde Hürtgenwald gewesen. Hinzu kommt, dass der langjährige Vorstandsvorsitzende des Geschichtsvereins Hürtgenwald, Leo Messenig (1931-2011), dessen Verein die Militaria-Einrichtung betreibt, mit Verlegern und Herausgebern der äußersten Rechten bedenkenlos zusammengearbeitet und dabei Darstellungen der Einrichtung und Vorworte in entsprechenden Publikationen hinterlassen hat.

Solche Darstellungen dürften die Vossenacker Einrichtung für die rechtsextreme Szene weiter interessant gemacht haben. In welch skandalöser Weise dabei mit historischen Tatsachen und Beständen umgegangen wurde, lässt sich am Beispiel des Buches "Hürtgenwald '44/45. Die Schlacht im Hürtgenwald" nachweisen, in dem Leo Messenig als Vertreter des Geschichtsvereins Hürtgenwald ein Vorwort (S. 5) verfasst und eine umfangreiche Darstellung der Militaria-Einrichtung (S. 257-264) beigesteuert hat. Das Buch stammt – wie der oben genannte Eintrag in das Gästebuch – aus dem Jahr 2004. Das Cover suggeriert, dass es sich dabei um die Kriegs-

landschaft während der Kämpfe im Hürtgenwald handelt: zerschossene Bäume, tiefer Schnee, ein auftauchender Panzer und in Deckung befindliche Soldaten.

Tatsächlich aber hat diese Abbildung mit dem Hürtgenwald nicht das Geringste zu tun. Bei dem Originalbild handelt es sich vielmehr um ein Werbeplakat für die Waffen-SS aus Norwegen.

Offensichtlich gab es im Geschichtsverein Hürtgenwald niemanden, der eine Vermischung der Kriegsvisualisierung des Hürtgenwaldes mit einer Werbung für die Waffen-SS erkannt hat oder sie problematisch fand. Das Buch wurde in der Militaria-Einrichtung selbst jahrelang zum Kauf angeboten.





Der Buchumschlag(links) mit wegretuschierter SS-Rune aus dem Jahr 2004 und die Vorlage (rechts) aus den frühen 1940er-Jahren

Nun noch eine weitere Ergänzung zu dem Foto der rechtsextremen Gruppe vor der Militaria-Einrichtung von Vossenack. Die darauf abgebildeten Herren suchten auch noch die 1966 gegründete Anlage auf, die zu Ehren der 116. Panzerdivision der Wehrmacht errichtet worden war und sich neben der Kriegsgräberstätte Vossenack befindet. Das Bild auf der nächsten Seite zeigt wiederum Johann Thießen, gestikulierend vor Gleichgesinnten.



Szene vor der Skulptur zweier Wehrmacht-Soldaten auf der 'Windhund'-Anlage 2012

Dass die 116. Panzerdivision der Wehrmacht ("Windhund"-Division) ein Kultobjekt für Rechtsextremisten darstellt, zeigt sich nicht nur auf diesem Bild. Im Jahr 2009 nahm Michael Klarmann ein Foto auf, das einen Ordner mit einem "Windhund"-Shirt bei einem NPD-Aufmarsch in Düren-Merken zeigt. Derlei Shirts sind heute noch in der rechten Szene beliebt und werden u. a. von einer Firma (Alfashirt) vertrieben, die ihren Standort ebenfalls in der Nordeifel hat. Ich komme darauf und auf die "Windhund"-Anlage (2018) noch zurück.



NPD-Ordner im , Windhund'-Shirt, 2009. Foto: Michael Klarmann

Im Jahr 2012 fiel mir noch ein weiterer Vorgang erstmals auf, der vermutlich bereits eine längere Vorgeschichte hatte. Am Volkstrauertag wurden vor dem Hochkreuz der Kriegsgräberstätte Vossenack Kränze des Kreises Düren, der Gemeinde Hürtgenwald, des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Bundeswehr niedergelegt.

Im hinteren Teil der Anlage vor dem "Sarkophag", dem eigentlichen Anziehungsobjekt rechtsextremer ZeitgenossInnen, lagen zwei weitere Kränze nebeneinander. Der eine mit der Deutschlandfahne als Schleife ohne konkrete Nennung des Auftraggebers. Der andere stammte von der "Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen" und galt "Unseren gefallenen Kameraden".





Kranz der 'Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen' am 'Sarkophag' auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, ' aufgenommen am 18.11.2012

Bei der "Kriegsgräberstiftung" handelt es sich um eine Organisation ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS sowie um deren nachfolgende Sympathisanten. Die "Stiftung" hat sich 1993 nach der Auflösung der HIAG, der "Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der Angehörigen der ehemaligen Waffen-SS", in Stuttgart konstituiert. Ihr Vorsitzender, August Hoffmann, war auch der letzte Vorsitzende der HIAG.

Die Kranzniederlegung fand 2012 vermutlich nicht zum ersten Mal statt. Aus einem späteren Gespräch mit dem Friedhofswärter erfuhr ich, dass sie auch nicht von der Gruppe selbst vollzogen wurde, sondern dass diese ein Friedhofsunternehmen aus Nideggen damit beauftragt hatte, den Kranz dort abzulegen.

In einigen Folgejahren stieß ich um den Volkstrauertag immer wieder auf diese Art Kranz. So beispielsweise in den Jahren 2014 und 2015. In diesen Jahren lag der Kranz der 'Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen' allerdings nicht mehr am 'Sarkophag', sondern hinter dem Hochkreuz. Besonders makaber mutete dabei an, dass *vor* dem Hochkreuz jedes Jahr die oben genannten – offiziellen – Kränze abgelegt werden.





2014: Die vier offiziellen Kränze vor dem Hochkreuz und der Kranz der rechtsextremen ,Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen' dahinter, Aufnahmedatum: 18.11.2014



2015: der Kranz der rechtsextremen 'Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen' hinter dem Hochkreuz der Kriegsgräberstätte Vossenack, Aufnahmedatum: 16.11.2015

Am 14. Oktober 2012 besuchte ich auch erstmals die jährlich stattfindende Veranstaltung des "Fördervereins Windhunde mahnen zum Frieden e. V." auf der Anlage neben der Kriegsgräberstätte Vossenack. Anlass war eine Rundfunksendung, die ich für den Deutschlandfunk über die Erinnerungskultur im Hürtgenwald produzierte.¹ Anschließend besuchte ich noch die Kriegsgräberstätte Hürtgen und stieß dort auf einen irritierenden Aufmarsch einer Reservistengruppe mit Trommel und Deutschlandfahne.

¹ Frank Möller, Heldengedenken mit Erbsensuppe. Der Hürtgenwald als Schlachtfeld der Erinnerung. Deutschlandfunk, Sendedatum 11.10.2013, Länge 50 Min. https://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2017/11/H%c3%bcrtgen 05 Feature-Heldengedenken DLF.mp3 (zuletzt aufgerufen: 8.11.2021).





Die 'Kurhessische Marschgruppe Hürtgenwald' inszeniert mit Trommelwirbel eine Kranzniederlegung auf der Kriegsgräberstätte Hürtgen, Aufnahmedatum 14. Oktober 2012

Der Leiter der Gruppe mit dem grünen Barett hielt eine forsche Rede und forderte seine Untergebenen dazu auf, während ihrer Urlaube regelmäßig deutsche Kriegsgräberstätten zu besuchen, um die dort bestatteten Soldaten zu ehren.

Nach einigen Recherchen stellte ich fest, dass es sich bei den Reservisten um die "Kurhessische Marschgruppe Hürtgenwald" handelte, die regelmäßig am "Internationalen Hürtgenwaldmarsch" der Bundeswehr teilnahm, enge Beziehungen zur lokalen "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald" pflegte (auch dazu später noch mehr) und sich auch an den Veranstaltungen des "Fördervereins" der "Windhunde" beteiligte.

Ihr Leiter, Otto Baumann, gehörte 2012 noch der SPD in Witzenhausen an, einer Kleinstadt im nordhessischen Werra-Meißner-Kreis, war dort Stadtverordneter und in seiner Partei wegen seiner deutschnationalen Gesinnung heftig umstritten. Teile der SPD bemühten sich um seinen Ausschluss aus ihrer Fraktion. Als Rechtsanwalt hatte er offensichtlich ein Mitglied seiner Marschgruppe vertreten, das daran beteiligt gewesen war, ein Holocaust-Mahnmal in Kassel zu beschmieren. Der 'Marschgruppe' gehörte außerdem mindestens ein NPD-Funktionär an.²

Die 'Frankfurter Rundschau' schrieb dazu unter der Überschrift "Rechtsextremist in der Reserve" mit Verweis auf Recherchen des 'Hessischen Rundfunks':

"Erneut hat das HR-Fernsehen in der nordhessischen Bundeswehr-Reservistengruppe 'Marschgruppe Hürtgenwald' einen mutmaßlichen Rechtsextremisten identifiziert: es soll sich um Hauptmann L. aus Nieste bei Kassel handeln. L. habe 2008 einen Aufnahmeantrag bei der NPD gestellt, der allerdings abschlägig beschieden worden sei. Dem HR-Fernsehmagazin 'defacto' liegen nach eigenen Angaben Belege über enge Kontakte L.'s zu Mitgliedern des rechtsextremistischen sogenannten 'Freien Widerstands Kassel' vor. [...] Bereits im Dezember 2011 hatte der Sender berichtet, dass ein Rechtsextremist, der beschuldigt wird, das Holocaust-Mahnmal in Kassel beschmiert zu haben, bei einer Reservistenübung der 'Marschgruppe Hürtgenwald' mitmachte. Marschgruppenleiter Baumann hatte damals erklärt, nichts von den Vorwürfen gegen den Mann gewusst zu haben. Nach Informationen des Fernsehmagazins ist das jedoch unwahrscheinlich. Baumann, der in Witzenhausen als Rechtsanwalt tätig ist, habe sich zeitweise um die juristische Vertretung des Mannes bemüht.³

Die parteiinterne Auseinandersetzung endete mit dem Austritt Baumanns aus der SPD. Er trat anschließend im Jahr 2013 der AfD bei. Im März 2015 zählte er zu den wenigen Erstunterzeichnern aus westlichen Bundesländern der von den Rechtsextremisten Björn Höcke (Thüringen) und André Poggenburg (Sachsen-Anhalt) aufgesetzten 'Erfurter Resolution'. Bei diesem Papier handelte es sich um das *Gründungsdokument* eben jenes rechtsextremen 'Flügels' der AfD, der inzwischen formal aufgelöst wurde, dessen völkisch-nationale Ideologie sich in der AfD aber weiter ausbreitet (später mehr zu den Verbindungen der 'Marschgruppe' in den Hürtgenwald).

² Vgl. Marschgruppenchef wusste von Ermittlungen – Otto Baumann vertrat Neonazi Roman W., in: Hessische Niedersächsische Allgemeine (HNA) vom 17.11.2012,

http://www.hna.de/lokales/witzenhausen/marschgruppenchef-wusste-ermittlungen-otto-baumann-vertrat-neonazi-roman-2621616.html (zuletzt aufgerufen: 8.11.2021).

³ Rechtsextremist in der Reserve, in: Frankfurter Rundschau, 17.9.2012, https://www.fr.de/rhein-main/rechtsextremist-reserve-11315387.html (zuletzt aufgerufen: 8.11.2021).

Zum Ende dieses Zeitabschnitts (2004-2014) noch ein weiterer Vorgang, den ich selbst allerdings nicht verfolgt habe. Er betrifft einen Erinnerungs- und Gedenkort, der 2008 in Hellenthal-Blumenthal (Kreis Euskirchen) am Standort einer ehemaligen Synagoge errichtet wurde.





Der derzeitige Zustand des Erinnerungs- und Gedenkortes in Blumenthal, aufgenommen am 31.5.2021

Im Portal KuLaDig des LVR heißt es dazu:

"Das Denkmal besteht aus der zentralen Stele aus zwei aufrecht stehenden Eisenbahnschienen. Zwischen beiden befindet sich eine Glasplatte, auf der ein Gebet der deutsch-jüdischen Autorin Nelly Sachs eingedruckt ist: "Wenn ich nur wüsste" (Gebete für den toten Bräutigam 1946). Kaum war es im November 2008 aufgestellt worden, flog der erste Stein dagegen, das Glas zersplitterte. Als das kurz nach der Erneuerung der Platte erneut passierte, entschlossen sich die Initiatoren der Gruppe "JUDIT.H", die Beschädigung als politisches Zeichen zu erhalten, eine zweite Glasplatte wurde auf die zersplitterte alte aufgeklebt."

Die erste Zerstörung fand am 30. Mai 2009 statt. Es war nicht die letzte. Auf der Website "Numeri 24:9' heißt es darüber:

"Das Mahnmal, eingequetscht zwischen Bahngleis und Kuhstall, ist eine beschriftete Glasplatte, die über die von in Hellenthal unbekannten fanatischen Nazis in der Pogromnacht des Jahres 1938 in Brand gesetzte Synagoge berichtet. Die Synagoge ist einmal, das Mahnmal vier Mal zerstört worden. Alle Mahnmalzerstörer sind bis heute unbekannt, wie auch die fanatischen Nazis, welche in der Pogromnacht des Jahres 1938 die Synagoge abgefackelt haben. Die Hellenthaler Organisatoren des Mahnmals überlegen das weitere Vorgehen: erneute Reparatur, Belassen des zerstörten Mahnmals, Abriss?"⁵

⁴ https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-252590 (zuletzt aufgerufen: 10.11.2021).

⁵ https://numeri249.wordpress.com/2014/04/13/hellenthal-synagoge/ (zuletzt aufgerufen: 10.11.2021); siehe dazu auch: https://www.ksta.de/region/euskirchen-eifel/hellenthal/mahnmal-attacke-in-hellenthal-empoerung-ueber-die-steinewerfer-2506308 (zuletzt aufgerufen: 10.11.2021).

2015 bis 2018

Am 10. Juni 2015 wurden auf der Kriegsgräberstätte Vossenack sechs Informationstafeln der Öffentlichkeit übergeben.⁶ Kurze Zeit später, am 23. Juni 2015, fand sich unter der sechsten Tafel eine Holzlatte mit Hakenkreuz und der senkrechten Aufschrift "Unseren Helden". Die Platzierung dürfte kein Zufall gewesen sein, wurde auf der Tafel doch u. a. der Grabstein des Generalfeldmarschalls und Kriegsverbrechers Walter Model erläutert.





Holzstele mit Hakenkreuz auf der Kriegsgräberstätte Vossenack am 23. Juni 2015

Ein weiteres Ereignis: Am 3. September 2016 parkte vor der Kriegsgräberstätte Vossenack ein Fahrzeug aus dem Berchtesgadener Land (BGL) mit der Nummer "88", die für "HH" ("Heil Hitler") steht. An der Scheibe befanden sich auch noch einige Aufkleber mit rechtsextremen Sprüchen. Ich war zu dem Zeitpunkt vor Ort. Angereist waren drei junge Leute, zwei Männer, eine Frau, die die Kriegsgräberstätte besuchten und sich ebenfalls längere Zeit auf der benach-

⁶ Die Entstehungsgeschichte dieser Tafeln hat wiederum etwas mit der 'Windhund'-Anlage zu tun. Nachzulesen im Beitrag: Karola Fings / Frank Möller, Der Tafelstreit im Hürtgenwald, in: Karola Fings / Frank Möller (Hrsg.), Hürtgenwald – Perspektiven der Erinnerung (= Veröffentlichungen des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Bd. 3), Berlin: Metropol Verlag, S. 203-225.

barten ,Windhund'-Anlage aufhielten. Gesprächsfetzen, die ich mitbekam, entstammten dem Kontext ,Mein Opa hat mir erzählt ...".

Zurück zu der Model-Tafel: Diese Tafel wird auf der Kriegsgräberstätte Vossenack von Rechtsextremisten offensichtlich als Provokation empfunden. Im April 2016 stahlen Unbekannte die komplette Tafel, wie das untenstehende Bild zeigt.





Fahrzeug von Rechtsextremisten im September 2016 auf der Kriegsgräberstätte Vossenack und der 'Windhund'-Anlage (links), Aufnahmedatum 3. September 2016, Gestohlene Tafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, Aufnahmedatum 21. April 2016

Im September 2017 wurde ein Teil der Folie auf der inzwischen durch den Kreis Düren ersetzten Tafel abgerissen.



Zerstörte Folie der 'Model'-Tafel, Aufnahmedatum 26.9.2017

Walter Models *angebliche* Ruhestätte – es gibt berechtigte Zweifel, dass seine Gebeine 1955 aus dem Ruhrgebiet tatsächlich auf die Kriegsgräberstätte Vossenack umgebettet wurden⁷ – wird häufig von RechtsextremistInnen und Wehrmacht-VerehrerInnen aufgesucht. Mitunter hinterlassen sie dort auch einzelne Objekte, wie Fotos oder Grablichter mit in der rechtsextremen Szene beliebten Runen. Wenn ich sie dort fand, wurden sie von mir entfernt.





Porträt Walter Models in Wehrmachtuniform als Grabbeigabe, aufgenommen am 1. März 2017 (links) und Grablicht mit germanischer Todesrune, aufgenommen am 3. April 2018 (rechts)

Das auf dem Foto abgebildete Grablicht mit der Todesrune war nicht die einzige Spur, die Rechtsextremisten zum Osterfest 2018 auf der Kriegsgräberstätte Vossenack hinterlassen hatten. Am Ende der Gräberstätte befindet sich der düstere "Sarkophag", ein Objekt, für das Robert Tischler, der damalige Chefarchitekt des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, verantwortlich zeichnet. Tischler hatte es 1952 dort platzieren lassen.⁸

Außer der angeblichen Grabstätte Walter Models ist es das eigentliche Zielobjekt für rechtsextremistische Inszenierungen. So auch zu Ostern 2018. Damals hinterließen dort RechtsextremistInnen eine eigene Bastelarbeit in Form einer Todesrune, die der Verehrung deutscher Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs dienen sollte.

⁷ Siehe dazu: Frank Möller, Models Knochen – Models Grab? Eine Recherche, die vermeintliche Gewissheiten in Frage stellt, in: Kreis Düren (Hrsg.), Jahrbuch des Kreises Düren 2021, Düren 2021, S. 171-189.

⁸ Siehe dazu: Frank Möller, Die Kriegsgräberstätten Hürtgen und Vossenack in der Nordeifel (= Rheinische Kunststätten Heft 578), hrsg. v. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 2021.



Gesteck in Form einer Todesrune am 'Sarkophag' der Kriegsgräberstätte Vossenack, aufgenommen am 3. April 2018. Das rechte, kreisrunde Objekt stammt aus anderer Quelle⁹





Detail des Todesrunen-Gestecks (links) und Grablicht mit Todesrune auf der hinteren Mauer der 'Windhund'-Anlage neben der Kriegsgräberstätte Vossenack, beide Fotos stammen vom 3. April 2018.

Die Rechtsextremisten besuchten auch die benachbarte "Windhund"-Anlage und hinterließen dort ebenfalls ein Grablicht mit aufgemalter Todesrune.

⁹ Die Kapitulation des Deutschen Kaiserreichs am 11. November 1918 hat die Briten 1920 dazu bewogen, diesen Tag im britischen Empire als nationalen Gedenktag zu feiern - als Remembrance Day (Erinnerungstag) oder Poppy Day (Mohnblumentag), was vergleichbar mit dem deutschen Volkstrauertag ist. Die roten Mohnblüten sollen an die Gefallenen der beiden Weltkriege erinnern. Ihre Symbolik geht darauf zurück, dass im Ersten Weltkrieg die ersten britischen Gefallenen in provisorischen Grabhügeln in Flandern beigesetzt wurden, auf denen dann Klatschmohn-Pflanzen wild wuchsen.

Bei den AkteurInnen handelte es sich wahrscheinlich um Angehörige des Kreisverbands Heinsberg der Partei 'Die Rechte'. Auf ihrer Website veröffentlichte sie am 3. April 2018 einen "Erlebnisbericht: Heldengedenken im Hürtgenwald", in dem von einem Besuch die Rede ist "an dem wir gemeinsam mit vielen Kameraden, selbst mit freundlicher Unterstützung aus den Niederlanden, unseren toten Helden beider Weltkriege gedacht haben." Über den konkreten Ablauf hieß es:

"Auf dem Parkplatz in der Ferne sahen wir schon die anderen Kameraden stehen. Kameraden, Brüder, Freunde, die einem zur Seite stehen. Eine Begrüßung, ein Händeschütteln, ein kurzer Plausch und schon werden für jeden die Fackeln verteilt. Wir nahmen Aufstellung. Die Fackel brennt. Ein beruhigendes Licht in der Dunkelheit. Im Schimmern des Feuers gingen wir in Reih und Glied den Weg entlang, welcher uns zum Soldatenfriedhof führte. [...] Stumm folgten wir den Fahnenträgern, welche die Fahne, für die schon so viele starben, trugen."¹⁰

Natürlich war das ein Verstoß gegen die Friedhofsordnung, die Aufmärsche auf der Anlage ausdrücklich verbietet. Der entsprechende Text der Friedhofsordnung befindet sich im Eingangsbereich der Gräberstätte in einem Schaukasten, an dem jeder Besucher und jede Besucherin der Gräberstätte vorbeikommt. Am Ende heißt es über den Besuch: "Zum Abschluß fuhren wir in eine örtliche Lokalität und ließen den Abend noch einmal Revue passieren, bevor wir die Heimreise antraten."

Wurde die Lokalität ermittelt? Wurde nachgefragt, wer sich dort versammelt hatte? Offene Fragen ohne Antworten. Dabei wären genaue Ermittlungen wichtig gewesen, denn der hinterlassene "Schmuck" zur Verehrung deutscher Soldaten war nicht alles. Zeitgleich wurde die sechste Informationstafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack mit dem Text über Walter Model erneut beschädigt. Die Täter rissen die unteren Teile der Bildfolie ab, ohne dass sie für die Wiederherstellung zur Kasse gebeten worden wären.



Zerstörte sechste Tafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, aufgenommen am 3.4.2018

¹⁰ Alle Zitate von der Website: https://die-rechte.net/lv-nordrhein-westfalen/kv-heinsberg/erlebnisbericht-heldengedenken-im-huertgenwald/ (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

Nach der Zerstörung im Jahr 2018 wurde vor der Kriegsgräberstätte ein Schild platziert, das auf eine Video-Überwachung hinweist. Danach nahm die Anzahl weiterer Zerstörungen ab.

Die Art des "Heldengedenkens", wie sie sich 2018 auf der Kriegsgräberstätte Vossenack mit entsprechenden Zerstörungen ereignet hatte, war nicht die erste dieser Art in der Region. Im Jahr zuvor, am 4. Februar 2017, hatte das 'Dürener Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt' in seiner 'Chronik rechter Vorfälle' festgehalten:

",Syndikat 52' (S52) und 'Die Rechte' (DR) halten auf dem Soldatenfriedhof 'Marienbildchen' in Langerwehe-Merode ein 'Heldengedenken' in Tradition der NSDAP respektive der verbotenen 'Kameradschaft Aachener Land' (KAL) ab."¹¹

Und im Mai 2017 vermerkte das 'Dürener Bündnis' außerdem:

"Rund um den 8. Mai 2017 verteilen/verkleben 'Syndikat 52' (S52) bzw. 'Die Rechte' (DR) in der gesamten Region Flyer anlässlich des Jahrestages zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Demnach sei dieser kein Tag der Befreiung gewesen. Eigenangaben zufolge wurden diese Flyer auch in Düren, Kreuzau, Jülich und Vettweiß verbreitet."¹²

Dass Rechtsextremisten aus der Region regelmäßig Kontakte in weite Teile der Bundesrepublik pflegen, lässt sich ebenfalls der Chronik des 'Dürener Bündnisses' entnehmen. Dabei steht wiederum Johann Thießen aus der Gemeinde Hürtgenwald im Mittelpunkt:

"12. August 2017: Unter den Zuhörern bei einem 'Russland-Kongress' der AfD in Sachsen-Anhalt […] soll sich auch ein führender Vertreter des 'Arminius-Bundes' aus Hürtgenwald befinden" (Vgl. Tweet)."¹³

In dem entsprechenden Tweet wird Johann Thießen namentlich genannt. Und zu der Organisation, die er vertritt – zum 'Arminius Bund' – heißt es am 5. Oktober 2017 wiederum auf der Seite des 'Dürener Bündnisses':

"Im 'Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2016' wird erstmals ausführlich die Splitterpartei 'Arminius Bund' erwähnt, deren Bundes- und Landesvorsitzender in Hürtgenwald lebt. Diese Kleinstpartei, heißt es in dem nun vorgestellten Bericht, stehe 'in der ideologischen Tradition des Nationalsozialismus' und der NSDAP. Sie habe in ihrem Parteiprogramm das '25-Punkte-Programm' der NSDAP 'nicht nur inhaltlich, sondern zum Teil sogar wortwörtlich [übernommen], was auf die ideologische Radikalität der Organisation schließen lässt.' Der Landesverband NRW sei weitestgehend aus dem 'Arbeitskreis Russlanddeutscher in der NPD' hervorgegangen und die Partei knüpfe 'unmittelbar an das nationalsozialistische Leitbild der Volksgemeinschaft an.' Gepflegt würden Kontakte zu rechtsextremen und neonazistischen Parteien bzw. Organisationen/Gruppen. In NRW schätzt der Landesverfassungsschutz, dass der 'Arminius Bund' rund 15 Mitglieder hat. Zugleich weist die Behörde auf Aktivitäten hin, durch die die Kleinstpartei u.a. mit fremdenfeindlicher Propaganda Öffentlichkeit herstelle. (Vgl. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2016)".¹⁴

¹¹ http://www.duerener-buendnis.de/chronik-rechter-ereignisse-und-vorfaelle-im-kreis-dueren/chronik-2017-kreis-dueren/ (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

¹² Ebd. (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

¹³ Ebd. (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

¹⁴ Ebd. (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

Noch ein letzter Hinweis aus der Chronik des 'Dürener Bündnisses' aus dem Jahr 2017, das wiederum die Gemeinde Hürtgenwald betrifft:

"Mitte Dezember 2017: Im Umfeld von Hürtgenwald-Kleinhau und -Großhau fallen auf Waldwegen bzw. an Infopunkten in der Natur Merkel-feindliche Aufkleber auf. Zudem fallen dabei Filzstift-Schmierereien auf wie 'A.C.A.B.' ('All Cops Are Bastards') und 'Merkel muss sterben damit Deutschland lebt!'"¹⁵



Besucher der Veranstaltung des 'Windhund-Fördervereins' im Jubiläumsjahr, Aufnahmedatum 9.10.2016

In den Zeitabschnitt 2015 bis 2018 fällt aber noch ein weiteres Ereignis, das an die Verbindung der des Rechtsextremismus verdächtigen "Kurhessischen Marschgruppe Hürtgenwald" mit der "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald" anknüpft.

Am 9. Oktober 2016 fand zum fünfzigsten Mal die jährliche Veranstaltung auf der 'Windhund'-Anlage statt. 1966 war sie vom damaligen 'Familienverband' der 116. Panzerdivision der Wehrmacht eröffnet worden. Was den Initiatoren als bedeutende Veranstaltung galt, um "die Erinnerung an eine unvorstellbare [sic!] Zeit wach [zu] halten und zum Frieden [zu] mahnen", so die Darstellung des Vereins auf seiner Website,¹6 werten viele außenstehende Beobachterinnen und Beobachter als sinnentleerten militaristischen Mummenschanz, dessen Friedensbekenntnis eine allzu begueme Leerformel ist.

Problematisch an den Veranstaltungen des "Fördervereins" in dem hier behandelten Zeitabschnitt ist die Tatsache, dass die dort gehaltenen Reden – insbesondere diejenigen des Bundeswehrangehörigen Mario Cremer – seit Jahren dem rechtspopulistischen Grundnarrativ von "Volk versus Elite" folgen und diesem Muster entsprechend dazu genutzt werden, Ressentiments gegen die Politik, die Wissenschaft, die Historiker und die Presse zu schüren. In diesen Reden werden regelmäßig überprüfbare Fakten durch gefühlte Wahrheiten ersetzt und mit einer Mischung aus Pathos, Trotz, Wut und zur Schau gestelltem Beleidigtsein unterfüttert.

1

¹⁵ Ebd. (zuletzt aufgerufen: 5.11.2021).

¹⁶ http://www.mahnmal-windhund-division-vossenack.de/index.php/de/

Da der 'Förderverein' die Reden der Veranstaltung des Jahres 2016 auf seiner Website verfügbar gemacht hat, kann sich jeder, der nicht bei der Veranstaltung zugegen war, ein eigenes Urteil dazu bilden. Die Botschaften, die von der Veranstaltung ausgehen, finden dann zwangsläufig auch ein Publikum, das dazu passt. Es dürfte kein Zufall gewesen sein, dass ausgerechnet im Jubiläumsjahr der stellvertretende Vorsitzende der Reservistenkameradschaft Hürtgenwald, Claus Höppner, der inzwischen auch dem Vorstand des 'Fördervereins' der 116. Panzerdivision der Wehrmacht angehört, gemeinsam mit dem hessischen Marschgruppenführer Otto Baumann und seinen Reservisten auf dem 'Windhund'-Gelände anlässlich der Feier Aufstellung nahm.



Gemeinsam Aufstellung während der Veranstaltung im Oktober 2016: Claus Höppner (links, stellvertr. Vorsitzender der 'Reservistenkameradschaft Hürtgenwald') neben AfD-Mitglied Otto Baumann (2. v. links, Marschgruppenführer der 'Kurhessischen Marschgruppe Hürtgenwald' mit seiner Gruppe), Aufnahmedatum 9.10.2016



Detailausschnitt des vorangehenden Bildes mit Claus Höppner und Otto Baumann

¹⁷ http://www.mahnmal-windhund-division-vossenack.de/index.php/de/50-jahrestag

Der "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald' kann der politische Standpunkt Baumanns kaum unbekannt gewesen sein. Bereits im Jahr vor der Veranstaltung auf dem "Windhund'-Gelände hatte Baumann in der "Jungen Freiheit' in einem eigenen Kurzbeitrag Stellung für den rechtsextremen Höcke-Flügel in der AfD bezogen. Die "Junge Freiheit' ist das Organ der Neuen Rechten. Das Bundesamt für Verfassungsschutz attestiert ihr ein "[b]esonderes Augenmerk [...] auf die Relativierung der deutschen Schuld am Zweiten Weltkrieg".¹8 Am 15.5.2015 hieß es dort unter der Überschrift "Anpasser gibt es genug":

"Daß hier der Alternative für Deutschland das Sterbeglöckchen zu früh läutet, ist das eine. Damit das Geschäft der Alt- und Blockparteien zu betreiben, ist sicher nicht beabsichtigt. Daß aber die zweifelsohne gegebenen Flügelkämpfe innerhalb der Partei mit einer Polemik begleitet werden, erscheint mir als eine Anbiederung an den Mainstream. Durch was wird die Einschätzung des Thüringer Landeschefs Höcke gerechtfertigt als jemand, "der die Partei jedoch noch weiter nach rechts außen in eine Sackgasse führen möchte"? Auch von einer Kolumne ist zu erwarten, daß dortige Meinungen sich auf Tatsachen zurückführen lassen. Björn Höcke hat dieser Zeitung vor Monaten ein bemerkenswertes Interview gegeben. Weshalb er nun derart diffamiert und demontiert wird, erschließt sich mir nicht.

Der Marsch in die Versenkung ist gewiß, wenn die AfD-Spitze weiterhin zu all denjenigen Problemen unserer Gesellschaft und unseres Volkes schweigt, derentwegen diese Partei vor zwei Jahren Hoffnungsschimmer war. Wir brauchen keine jüngste der Altparteien, sondern echte Alternativen in allen Politikbereichen. Anpasser gibt es bereits genug. Otto Baumann, Witzenhausen"

Nach dem Tod eines Mitglieds seiner 'Marschgruppe' im August 2015 lobte Baumann dessen "preussische Pflichterfüllung" in einer Todesanzeige und kündigte "im vermuteten Einverständnis unseres Corps" deren Veröffentlichung wiederum in der 'Jungen Freiheit' an.¹⁹ Offensichtlich konnte Baumann auf das "Einverständnis" seiner Mannen zählen, denn die Anzeige erschien in der Ausgabe 37/2015.²⁰



Todesanzeige Baumanns aus der 'Jungen Freiheit'

¹⁸ Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Verfassungsschutzbericht 2004, S. 101.

¹⁹ https://www.reservistenverband.de/Regional/4400441126/Marschgruppe Huertgenwald

²⁰ Dazu: https://nrw-archiv.vvn-bda.de/hma/an_2015_20.htm (zuletzt aufgerufen am 9.11.2021); https://braunzonebw.blogsport.de/2015/09/26/reservistenverband-schaltet-anzeige-in-junger-freiheit/ (zuletzt aufgerufen am 9.11.2021).

Ein weiterer Aspekt zeigt die Verstrickung regionaler Akteure und Gruppierungen in rechte und rechtsextreme Kontexte. Von 2015 bis 2016 fand das "Moratorium Hürtgenwald' statt.²¹ Ich selbst fungierte damals dabei als Koordinator. Kernpunkt war die Frage, wie sich die Erinnerungslandschaft im Hürtgenwald im Sinne einer zeitgemäßen und demokratischen Erinnerungskultur neu ausrichten ließe. Dabei fiel u. a. auf, dass sich die "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald' von einer Firma namens "Alfashirt' sponsern ließ. Sie hatte beim "Internationalen Hürtgenwaldmarsch' auch ein eigenes Werbebanner am Veranstaltungszelt in Vossenack angebracht, das von "Alfashirt' gesponsert und mit dessen Signet – roter Sägefisch – versehen war.



Unterstützung der 'Reservistenkameradschaft Hürtgenwald' durch 'Alfashirt',
Aufnahmedatum 10.10.2015

Die Alfa GmbH hat ihren Sitz in 52379 Langerwehe, Weisweilerstraße 20. Sie unterhält dort auch einen Laden. Ihr Geschäftsführer ist Thomas Schlee. Im Folgenden ein Auszug aus der Produktpalette der Firma 'Alfashirt' aus dem Jahr 2015, aufgenommen am 16.10.2015. Es ist tatsächlich nur ein begrenzter Auszug, denn seinerzeit fanden sich beispielsweise noch zu einer der Ikonen der Rechtsextremen, dem sogenannten Fliegerass Hans-Ulrich Rudel, allein 13 Produkte im Programm des Unternehmens. Rudel war nach 1945 Gründer einer NS-Sammlungsbewegung in Argentinien, Militärberater und Waffenhändler für mehrere lateinamerikanische Militärdiktaturen (Augusto Pinochet in Chile, Alfredo Stroessner in Paraguay) und im Bundestagswahlkampf 1953 Spitzenkandidat der rechtsextremen Deutschen Reichspartei.

-

²¹ Beteiligt daran waren die Gemeinde Hürtgenwald, der Kreis Düren, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Landschaftsverband Rheinland mit den Abteilungen Digitales sowie Bodendenkmalpflege, das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz sowie die Akademie Vogelsang IP.





"Ruhm und Ehre der Wehrmacht" | "Wehrmacht. Sie waren die besten Soldaten der Welt"





"Wehrmacht. Weil keiner mehr macht" | "Walter Model. Ein Feldmarschall geht nicht in Gefangenschaft"





"Durch Frankreich nur auf Ketten" | Tasse: "Frankreich ist wie gute Medizin, das muss man einnehmen"





Babystrampler: "Windhund Division" | "Mein Stahlhelm ist schon gepresst" Kinder als Werbeträger für die Wehrmacht und einzelne Einheiten





T-Shirt "Durch Russland fahre ich nur auf Ketten" | Autoaufkleber: "Das Leben ist wie Frankreich – Da müssen wir durch!" – Animositäten gegen frühere Kriegsgegner

Nach meiner Intervention beim Landeskommando der Bundeswehr NRW, dem Veranstalter des 'Internationalen Hürtgenwaldmarsches', wurde der Reservistenkameradschaft die Kooperation mit 'Alfashirt' umgehend untersagt; 2016 war das Signet der Firma auf dem Werbebanner entsprechend überklebt worden, und die kritisierten Produkte auch von der Website des Unternehmens verschwunden.

Damit hat sich die politische Ausrichtung von "Alfashirt' bis heute allerdings keinesfalls verändert. Neben Produkten, die die Wehrmacht verherrlichen, sind inzwischen auch solche im Programm, die in der Szene der Verschwörungstheoretiker und anderer rechtsextremer Gruppen Zuspruch finden.

Die "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald" ist nicht die einzige Gruppierung, die mit "Alfashirt" sympathisiert hat. Die Aachener Nachrichten berichteten am 31. Januar 2016 unter der Überschrift "Nordeifel: Mit alten Militärfahrzeugen dem Krieg auf der Spur" über eine Fahrt der Teilnehmenden dieser Gruppierung durch die Nordeifel.²² Die Gruppe hatte sich für eine Aufnahme am Kopperweg, nahe der Paustenbacher Höhe für ein Foto der Zeitung in Szene gesetzt. Im Hintergrund prangte wiederum ein von "Alfashirt" gesponsertes Banner. Auf dem Bild posiert ebenfalls H. Jürgen Siebertz (zweiter von rechts), der zahlreiche Militaria-Bücher im rechten Aachener Helios Verlag veröffentlicht hat.



Bild aus der Aachener Zeitung vom 31.1.2016. Im Hintergrund das Werbebanner der Militaria-Gruppe mit dem Signet von 'Alfashirt'

2019 bis 2021

Am 6. Februar 2019 berichtete der Kreisverband Heinsberg der Partei 'Die Rechte' auf seiner Website wiederum von einem "Heldengedenken in der Region". Welche Kriegsgräberstätte dabei angesteuert wurde, wird nicht deutlich; um die beiden Anlagen in Vossenack und Hürtgen handelte es sich nicht. Es könnte sich um die Kriegsgräberstätte 'Marienbildchen' bei Merode handeln. In dem angefügten Text heißt es:

"Eine Begrüßung, ein Händeschütteln. Deutsche und Niederländer. […] Zu Ehren jener Gefallenen, rufen wir die Toten und singen ihnen das alte deutsche Volkstrauerlied "Ich hatt' einen Kameraden". Anschließend legt ein jeder noch einmal eine Grabkerze auf die Gräber. Möge das Licht den Gefallenen im Jenseits zeigen, daß noch immer Deutsche zu ihnen stehen und ihrer gedenken. Nachdenklich und sichtlich bewegt ziehen wir mit einem Fackelzug durch den

²² Mit Paywall: https://www.aachener-nachrichten.de/lokales/eifel/mit-alten-militaerfahrzeugen-dem-krieg-auf-der-spur_aid-25011501 (zuletzt aufgerufen am 9.11.2021).

Wald, zurück zum Parkplatz. Der Abend wird bei einem Kameraden in der Nähe sein Ende finden. **Wir sehen uns nächstes Jahr wieder!**"²³

Einen weiteren Vorfall gab es in Gey, am Rande des Hürtgenwaldes. Das auf dem Foto abgebildete Fahrzeug mit lokalem Kennzeichen befand sich am Abend des 20. Juli 2019 in der dortigen Friedhofstraße.

Der Aufkleber auf der rückwärtigen Scheibe oben links zeigt das Signet der 116. Panzerdivision der Wehrmacht, der sogenannten Windhund-Division. Dass es hier in Gey zu sehen war, kann kaum verwundern. Der 2017 verstorbene Ortsvorsteher von Gey, Helmut Rösseler (CDU), nach dem – wegen seiner Verdienste – im Juni 2019 der Dorfplatz Geys benannt wurde, stand von 2001 bis zu seinem Tod dem Förderverein der "Windhunde" vor und nützte deren jährliche Veranstaltungen auf der "Windhund"-Anlage in Vossenack regelmäßig für Attacken gegen Historiker, Medien und Wehrmachtkritiker.





Fahrzeug mit verbotenem Aufkleber rechts oben auf der Scheibe in Gey, aufgenommen am 20. Juli 2019

Auf der rechten Seite der Autoscheibe findet sich ein Aufkleber mit dem Truppenkennzeichen der SS-Division ,Totenkopf' (später ,SS-Panzergrenadier-Division Totenkopf'). Dabei handelt es sich ausdrücklich um ein verbotenes Zeichen.

Die 'Totenkopf'-Division wurde 1939 im Konzentrationslager Dachau aufgestellt, war am Westfeldzug gegen Frankreich beteiligt und ab 1941 am Krieg gegen die Sowjetunion. Ange-

²³ https://die-rechte.net/lv-nordrhein-westfalen/kv-heinsberg/kv-heinsberg-aachen-heldengedenken-in-der-region/ (zuletzt aufgerufen am 11.11.2021).

hörige der Division waren für ihren Fanatismus und für ihre rassistische Gedankenwelt bekannt. Sie waren an zahlreichen Kriegsverbrechen beteiligt. Am 27. Mai 1940 erschossen Angehörige der Division in Le Paradis 97 britische Kriegsgefangene. Im gleichen Jahr waren sie an der Ermordung französischer Soldaten nach deren Kapitulation sowie an der Tötung von 260 Zivilisten beteiligt. Zahlreiche Kriegsverbrecher der SS waren zu verschiedenen Zeitpunkten bei der Division "Totenkopf" eingesetzt.

Das Fahrzeug dürfte monatelang mit diesen beiden Aufklebern herumgefahren sein. Der Aufkleber der 'Totenkopf'-Division verschwand erst, nachdem jemand aus Gey den Vorgang der Polizei gemeldet hatte. Der Fall macht noch einmal deutlich, dass rechtsextremistische Vorgänge in der Region nicht allein an Auswärtigen, wie der Heinsberger Gruppierung der Partei 'Die Rechte' festzumachen sind.

Am 24.11.2019 entstanden die beiden folgenden Aufnahmen auf der Kriegsgräberstätte Vossenack. Hinter dem Hochkreuz war wiederum ein Kranz der rechtsextremen "Kriegsgräberstiftung Wenn alle Brüder schweigen" abgelegt worden. Und daneben befand sich ein Kranz von Otto Baumanns "Kurhessischer Marschgruppe Hürtgenwald". Auch die Kränze der "Marschgruppe" wurden regelmäßig abgelegt, nicht nur in diesem Jahr; die "Reservistenkameradschaft Hürtgenwald" leistete dabei Unterstützung. Nach der Entdeckung dieses Vorgangs wurden die Kranzschleifen entfernt.





Kränze der beiden Gruppierungen auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, aufgenommen am 24.11.2019t

Im Jahr 2020 fanden ebenfalls zahlreiche Besuche von Rechtsextremisten in der Region Hürtgenwald statt. Der Kreisverband Duisburg der Partei "Die Rechte" hielt dazu beispielsweise fest:

"Am Sonnabend, den 7.3.2020, fuhren Aktivisten unseres Kreisverbandes der Partei 'DIE RECHTE' in den historischen Hürtgenwald in der Eifel."

In dem Text werden die amerikanischen Truppen als "Invasoren" bezeichnet, während die Tapferkeit der Wehrmachtsoldaten besonders herausgestellt wird. Weiter heißt es:

"Neben der wundschönen Natur konnte man, wenn man etwas abseits der Wege den Wald durchstreifte, alte Bunker und Stellungsanlagen besichtigen. In den Unterhaltungen der Aktivisten war klar herauszuhören, dass man sich gar nicht vorstellen kann, was diese tapferen Männer in diesen Tagen durchgemacht haben. Zum Schluss besuchte man dann noch den Ehrenfriedhof von Vossenack/Hürtgen, zündete dort ein paar Kerzen an Gräbern von unbekannten Soldaten an und hielt einige Augenblicke inne bevor man dann wieder, mit den Gedanken an den heutigen Tag, die Heimreise antrat."²⁴

Die 'Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dok' (ibs Köln) berichtete im Februar 2021 in ihrem Newsletter (S. 18) über "Wiederkehrend extrem rechtes Gedenken in Hürtgenwald". Darin heißt es:

"Seit vielen Jahren sind die Kriegsgräberstätten Hürtgenwalds, auf denen zahlreiche deutsche Wehrmachtsangehörige bestattet sind, ein Anziehungspunkt für die extreme Rechte. Wiederkehrend fanden so in den letzten Jahren beispielsweise Kranzniederlegungen einschlägiger Gruppierungen zum Volkstrauertag statt. Nach eigenen Angaben reiste Ende 2020 / Anfang 2021 eine NPD-Gruppe in die (wegen ihres Umgangs mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs seit Langem in der Kritik stehende) Gemeinde in der Nordeifel. Laut NPD NRW haben Mitglieder dort eine "Totenehrung der Opfer der Schlacht im Hürtgenwald" vorgenommen. Auf Facebook veröffentlichte Bilder der NPD zeigen zwei Personen vor dem Hochkreuz der Kriegsgräberstätte Hürtgen — eines Dorfes, das zur Gemeinde Hürtgenwald zählt. Neben der "Totenehrung" sei eine Wanderung durch "einen Teil [des] damaligen Gefechtsfeldes" durchgeführt worden."²⁵

²⁴ https://die-rechte.net/lv-nordrhein-westfalen/kv-duisburg/auf-historischen-spuren-im-huertgenwald/ (zuletzt aufgerufen am 11.11.2021).

²⁵ https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=858#b51456. Der genannte Newsletter war zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags am 11.11.2021 dort noch nicht eingestellt worden, liegt mir aber vor.



Hakenkreuz auf dem Sportplatz in Roetgen. Das Bild war Teil eines längeren Beitrags in den "Aachener Nachrichten" vom 18.2.2021.²⁶

Anfang Februar 2021 hatten Unbekannte in Roetgen auf dem Sportplatz ein riesiges Hakenkreuz in den Schnee gezogen. Die 'Aachener Zeitung' hatte am 18.2.2021 darüber berichtet und den dortigen Bürgermeister, Jorma Klauss (SPD) zitiert:

"Es gibt eine eindeutige Rechtslage: Nationalsozialistische Symbolik ist verboten. Punkt.' Derlei Propagandadelikte im idyllischen Roetgen seien alleine schon schlimm genug. 'Die Verharmlosung, die ich vielfach erlebe, ist aber noch schlimmer. Es hieß schnell, das seien wohl nur ein paar Jugendliche gewesen. Ich halte das tatsächlich nicht für unwahrscheinlich. Aber gerade das macht es besonders schlimm.' Gehe es um junge Menschen in der Entwicklung, habe die Gesellschaft immerhin die Möglichkeiten und die Pflicht, zu handeln. 'Vor allem müssten wir uns dann fragen: Woher kommt eine solche Einstellung?'"²⁷

Der Aachener Staatsschutz hat in der Angelegenheit ermittelt. Das Ergebnis...?

Am 12. Juni 2021 wurde ich durch den Friedhofswärter Manfred Bonn darauf hingewiesen, dass an einer Tafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack mein Name, der dort als Bildnachweis genannt worden war, zerkratzt worden sei. Bei der beschädigten Tafel handelte es sich wiederum um die sechste mit dem Text und Grabsteinbild zu Walter Model. Der oder die Täter hatten den Namen 'Möller' durch das Schimpfwort 'ARSCH' ersetzt.

²⁶ https://www.aachener-nachrichten.de/lokales/eifel/roetgen/buergermeister-beklagt-rassismus-in-roetgen aid-56315943 (per Paywall, zuletzt aufgerufen am 11.11.2021).

²⁷ Ebd.



Beschädigte Tafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, aufgenommen am 12.6.2021

Derlei Anfeindungen sind in der Region Hürtgenwald für mich nichts Neues. Sie finden laufend in den sozialen Netzwerken statt. Die älteren datieren noch auf den Beginn des 'Moratoriums Hürtgenwald'. Auf der Facebookseite der 'Wehrmacht' hieß es damals:

"Achtung: Frank Möller ist selbst ernannter Historiker und Publizist, und wird vom Staat bezahlt um eine neue 'Politisch korrekte' Sichtweise über die Wehrmacht in der Hürtgenwaldschlacht für die Öffentlichkeit darzulegen. Das [sic] dabei alles in den Dreck gezogen wird, überrascht heutzutage wohl kaum noch einen. Die deutsche Wehrmacht ist bei ihm die 'Nazi-Wehrmacht' die einen Rassen- und Vernichtungskrieg führte. Ebenso durchstöbert diese Person Kondolenzbücher von Museen und Friedhöfen, und prangert Kommentare mit vollem Namen der Personen öffentlich an."²⁸

Unter diesem Kurztext fanden sich zahlreiche Kommentare. Davon neun als Beispiele mit den im Original jeweils vorhandenen Schreibfehlern:

"Rolf Dammköhler Er möchte wohl Guido Knopp Konkurrenz machen?! Aber die Gebrüder Grimm, waren mit ihren Märchen wesentlich kreativer, als diese beiden Vaterlandsverräter."

"Matthias Moisich Fals es stimmt was er da schreibt…warum müssen immer die deutschen (gefallen) Soldaten die Leittragenden sein??? Nur weil der Vaterländische Krieg verloren wurde… Hinterher wiesen es immer aller bessr…. Die anderen Nationen haben es bei ihren 'Eroberungskrieg' nicht so anders gemacht…"

"Carsten Dombrowski Lasst ihn doch schreiben was er will. Er und seinesgleichen sind unverbesserliche Lügner und hatten vermutlich einen strengen oder keinen Vater."

"Markus Müller Er mag sich selber schimpfen wie er will, für mich ist er in erster Linie ein Arschloch. Dieses Kommentar widme ich dem Grenadier Regiment 669 der 371. Infanterie Division / Mittelabschnitt."

²⁸ Damals zu finden unter: https://www.facebook.com/Wehrmacht-373228182809740/

"Christian Schker Pseudohistoriker und Vollidiot in einem. Meine Hochachtung vor so viel Niedertracht."

"Tim Ray Die Wehrmacht bleibt eine Erfolgsarmee"

"Lars-peter Meier Die Ratte!"

"John Knox He is...untermensch."

"Chung-Wei Lai Arschloch... Verräter am Deutschen Volkes."

Es wäre sicher sinnvoll, wenn der Staatsschutz diesen Namen nachgehen würde, sofern das nicht bereits geschehen ist.

Dem Zerkratzen der Ausstellungstafel auf der Kriegsgräberstätte Vossenack folgten weitere Delikte. Für die Kriegsgräberstätte Hürtgen hatte ich zusammen mit der Grafikerin Eva Müller-Hallmanns (Vossenack) eine Ausstellung entwickelt, die sich in einem frei zugänglichen Raum im Haus des Friedhofwärters neben der Kriegsgräberstätte befindet. Sie wurde im Juli 2021 der Öffentlichkeit übergeben.

An der Außenscheibe des Raumes wird auf die Ausstellung hingewiesen. Außerdem ist dort eine Impressums-Tafel angebracht, auf der der Auftraggeber – Kreis Düren – die Verantwortlichen und Unterstützer genannt wurden. Dieser Aufkleber wurde in der zweiten Jahreshälfte 2021 abgerissen und gestohlen, nachdem zuvor bereits häufiger daran herumgefriemelt worden war. Außerdem wurden zwei LED-Leuchten in dem Raum entwendet.



Die Außenscheibe mit dem Impressumsaufkleber (im Detail unten) im Gebäude des Friedhofswärters neben der Kriegsgräberstätte Hürtgen, aufgenommen am 12. Juni 2021



Die Impressums-Tafel

Am 8. Oktober 2021 ersetzte ich die Impressums-Tafel und die beiden Leuchten.

Am 12. Oktober meldete die Kreispolizei Düren:

"POL-DN: Vandalismus an der Gedenkstätte Hürtgenwald

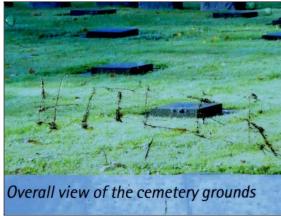
Hürtgenwald (ots) - Bereits am vergangen Samstag beschädigten Unbekannte Austellungstafeln in der Gedenkstätte in Hürtgenwald. Die Polizei bittet mögliche Zeugen um Hinweise. Zwischen 15:00 - 19:15 Uhr machten sich die Täter in der unbewachten Ausstellungshalle ans Werk: Sie lösten eine Ausstellungstafel von der Wand, eine weitere rissen sie ein. Dabei entstand ein Sachschaden in vierstelliger Höhe. Dies musste der Verwalter der Gedenkstätte feststellen, als er gegen 19:15 Uhr die Ausstellungsräume betrat, die an den Ehrenfriedhof grenzen, der an der B399 liegt. Die Polizei bittet nun etwaige Zeugen, die im oben genannten Zeitraum verdächtige Beobachtungen rund um die Gedenkstätte gemacht haben, sich unter der 02421 949-6425 bei der Polizei Düren zu melden."²⁹

Die Meldung betraf die beiden Kriegsgräberstätten Vossenack und Hürtgen. Die Beschädigungen fanden zwischen dem Ende des 'Internationalen Hürtgenwaldmarsches' der Bundeswehr (9.10.2021) und dem jährlichen Gedenkritual des 'Windhund'-Fördervereins auf der Anlage der 116. Panzerdivision der Wehrmacht (10.10.2021) statt.

Auf der benachbarten Kriegsgräberstätte Vossenack wurden vier Tafeln beschädigt. In die Tafeln wurden Nazi-Parolen – "Heil Hitler" – und an einer Stelle eine SS-Rune eingeritzt. Die Form der Beschädigung war also die gleiche, wie bereits bei der Einritzung des Wortes "ARSCH", die wahrscheinlich im Juni 2021 erfolgt war.

²⁹ https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/8/5044245 (zuletzt aufgerufen am 11.11.2021).





Beschädigungen an zwei von vier Tafeln auf der Kriegsgräberstätte Vossenack, aufgenommen am 16. Oktober 2021

Die vier Tafeln wurden vom Kreis Düren noch vor dem anstehenden Volkstrauertag (14. November 2021) ersetzt.

Vermutlich zeitlich parallel und durch die gleichen Täter wurden auch Beschädigungen an der Ausstellung neben der Kriegsgräberstätte Hürtgen vorgenommen. An einer der acht Tafeln wurde die Folie eingerissen, eine Schraube aus der Tafel herausgedreht und drei LED-Leuchten gestohlen.





Beschädigungen an der Ausstellung der Kriegsgräberstätte Hürtgen, aufgenommen am 16. Oktober 2021

Am 13. November 2021 war ich erneut im Ausstellungsraum bei der Kriegsgräberstätte Hürtgen, um die eingerissene Folie auszubessern und die gestohlene Schraube zu ersetzen. Bis dahin war ich davon ausgegangen, dass die Zerstörungen dort spontan und ohne größere Planung ausgeführt worden waren. Beim genaueren Hinsehen kam ich aber zu einem anderen Schluss.

Zum einen war die Folie ein Stück weiter eingerissen worden, was dem kontinuierlichen Rumgefriemel an der Impressums-Tafel (s. o.) entspricht. Der oder die TäterInnen möchten also ihrer Zerstörung ein Moment von Kontinuität verleihen.



Fortsetzung der Zerstörung (13.11.2021)

Außerdem fiel mir auf, dass eine ganze Reihe von Befestigungsschrauben an den Tafeln gelockert worden waren. Das ist gar nicht so einfach, denn dazu bedarf es eines besonders kleinen Inbusschlüssels, den man nicht regelmäßig in der Tasche mit sich trägt. Fazit: Die Zerstörungen basieren auf einer klaren Planung und sind langfristig und auf Wiederholung angelegt. Und die TäterInnen dürften aus der näheren Umgebung stammen.

Doch das war noch nicht alles an dem Samstag vor dem offiziellen Volkstrauertag. Beim Besuch der Kriegsgräberstätte Vossenack fiel mir noch Folgendes auf: Im Eingangsbereich ist ein Schild angebracht, das auf eine Videoüberwachung verweist. Auf diesem Schild war ein Aufkleber platziert, der erst seit Kurzem dort klebte. Er zeigte ein skizziertes Gesicht von Bert Brecht, versehen mit dem Spruch "Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht."



Aufkleber vor der Kriegsgräberstätte Vossenack, Aufnahmedatum 13. November 2021

Worauf sich das bezog, war mir nicht klar. Auf die Videoüberwachung der Anlage? Jedenfalls entfernte ich den Aufkleber, auf dem eine Website genannt wurde: www.politaufkleber.de.

Ein Blick auf die Seite zeigt, dass sie von Sven Liebich aus Halle betrieben wird, der dort zahllose Artikel anbietet, die in der Szene von Rassisten, Verschwörungstheoretikern und CoronaLeugnern beliebt sind. Dort wurde auch der Brecht-Aufkleber angeboten (oben links). Die Angebote ähneln in Teilen denen von 'Alfashirt'. Liebich ist den Rechtsextremisten zuzuordnen.³⁰ Im Folgenden einige Artikel aus seinem Angebot:













³⁰ Ein aufschlussreicher Beitrag dazu: https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/halle/halle/wer-ist-der-rechtsextremist-sven-liebich-100.html (zuletzt aufgerufen am 14.11.2021).

Fazit und Schlussfolgerungen

Am vorläufigen Ende dieser Aufzeichnungen möchte ich noch einmal auf den Vorgang mit dem Hakenkreuz in Roetgen zurückkommen, weil in dem Zusammenhang verschiedene Gründe genannt wurden, die dazu beitragen, rechtsextremistische Taten zu begünstigen.

Jorma Klauss, der Bürgermeister der Gemeinde Roetgen, hatte damals in einer Facebook-Botschaft geschrieben:

"Was mich persönlich besonders erschrocken hat, ist die Verharmlosung dieser Straftat, die heute in einer der Roetgener Facebook-Gruppen nachzulesen war. Dort wurde geschrieben, dass die Ermittlungen des Staatsschutzes übertrieben und sinnloser Aufwand seien. Dies hat auch einige "Likes" erhalten.

Gleichzeitig höre ich in Roetgen immer wieder von unbewusstem, teilweise aber auch sehr bewusstem Rassismus, der von altertümlichen Sprachgebrauch, über blöde Kommentare bis hin zu offener Anfeindung von Menschen mit einem internationalen Hintergrund reicht.

Da frage ich mich als Roetgener Bürgermeister, wie "Nazi" sind wir in Roetgen eigentlich? Ist "ein bisschen Nazi" für uns etwa okay? Malt irgendwer aus Versehen ein großes Hakenkreuz quer über den Fußballplatz und meint es eigentlich gar nicht so? Kann es in dem Kontext so etwas wie einen "Dumme-Jungen-Streich" geben? Muss man für verfassungsfeindliche Straftaten Verständnis aufbringen, weil gerade Pandemie ist?

Im Namen unseres Landes wurden 6 Millionen Menschen im Holocaust ermordet. Im zweiten Weltkrieg, den unser Land betrieben hat, sind viele weitere Millionen Menschen ums Leben gekommen. Auch in Roetgen hatte die Ideologie, die dies zu verantworten hat, Anhänger, Profiteure und Akteure und außerdem viele Mitläufer und Wegseher.

Es gibt also keinen Anlass für Verharmlosungen. Im Gegenteil: Es ist deutlich geworden, dass wir weiterhin gut auf unser Land aufpassen, unsere Stimme erheben und Zivilcourage zeigen müssen."³¹

Fazit 1: Keine weitere Verharmlosung von rechtsextremistischen Taten – Zivilcourage zeigen und sich gegen Rechts engagieren – TäterInnen verfolgen.

Es gab nach der Tat in Roetgen noch eine weitere Stellungnahme; sie kam von dem Lehrer Benedikt Schöller aus Simmerath. Schöller hatte verschiedene BürgermeisterInnen der Region angeschrieben und sie aufgefordert, ein gemeinsames Vorgehen gegen Rechts zu vereinbaren. Auch Benedikt Schöller knüpfte noch einmal an die Verharmlosungen des Vorgangs durch mehrere Personen an und schrieb in einem Offenen Brief:

³¹ <u>https://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2021/02/Facebook-Jorma-Klauss.pdf</u> (zuletzt aufgerufen am 11.11.2021).

"Die Krone wurde dem Ganzen noch dadurch aufgesetzt, dass auch ein Roetgener Ratsherr entsprechende Kommentare mit einem "Like" versah (… 'welches er im Nachhinein wieder gelöscht hat).

Meine Erfahrungen der letzten Jahre haben mir gezeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Menschen in der Nordeifel erinnerungspolitisch in genau dieses Horn bläst – und damit meine ich nicht ausschließlich Menschen, die aus vermeintlich bildungsfernen Schichten stammen und diskriminierende sowie teils ganz bewusst rassistische Aussagen bei sozialen Netzwerken tätigen.

Geschichtsrevisionistisches Gedankengut und falsche Geschichtsbilder werden auch von Akteuren verbreitet, die sich in lokalen Geschichtsvereinen oder bei anderen Institutionen engagieren. Sie sehen es offenkundig nicht als ihre Aufgabe an, historische Ereignisse kritisch auf der Grundlage heutiger Wertmaßstäbe zu bewerten. Sie scheinen eher daran interessiert zu sein, Wehrmachtssoldaten als heldenhafte Friedensbringer darzustellen,³² zu Propaganda-Zwecken genutzte Bilder Adolf Hitlers als "schöne Bilder" einzuordnen³³ oder die Existenz von Täterorten auf Grund einer angeblich mangelhaften Quellenlage in Frage zu stellen.³⁴ Bedauerlicherweise könnte ich noch viele weitere Beispiele anführen…

Es ist meiner Meinung nach längst überfällig, diesen Akteuren nicht die Deutungshoheit historischer Ereignisse zu überlassen und sich der Verbreitung falscher Geschichtsbilder und Mythen endlich entgegenzustellen. Den fragwürdigen Erinnerungspraktiken in der Nordeifel sollte insbesondere die Lokalpolitik einen höheren Stellenwert beimessen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen. "35

Fazit 2: Geschichtsrevisionistisches Gedankengut und rechtsextremistische Taten fallen nicht einfach so vom Himmel. Sie benötigen einen fruchtbaren Boden.

Den zu schaffen, haben in der Vergangenheit Akteure beigetragen – vermutlich unreflektiert und unbewusst –, die in erzkonservativen Geschichts- und Heimatvereinen, in Reservistengruppen, in Fördervereinen, Militaria-Einrichtungen, Tourismusorganisationen etc. über Jahrzehnte unkritisch mit dem Zweiten Weltkrieg und der Wehrmacht umgegangen sind und in Teilen weiterhin umgehen. Das muss beendet werden.

³² Vgl. https://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2019/04/6.2-Stein-des-Ansto%c3%9fes.pdf (zuletzt aufgerufen am 14.11.2021).

³³ Vgl. https://www.aachener-nachrichten.de/lokales/eifel/roetgen-kritiker-monieren-fehlende-einordnung-des-hitler-fotos aid-44106939 (zuletzt aufgerufen am 14.11.2021).

³⁴ Vgl. https://www.vossenack.nrw/index.php/vossenack/germeter,-nur-eine-stra%C3%9Fe.html (zuletzt aufgerufen am 14.11.2021).

³⁵ https://frank-moeller.eu/wp-content/uploads/2021/02/Brief-Benedikt-Sch%C3%B6ller.pdf (zuletzt aufgerufen am 14.11.2021).

Welche Schlussfolgerungen sind aus diesen Erkenntnissen zu ziehen?

- Rechtsextreme und vandalistische Straftaten dürfen nicht länger unter den Teppich gekehrt und verharmlost werden. Sie müssen vollständig erfasst, aufgelistet und öffentlich thematisiert werden.
- Es reicht nicht aus, derlei Taten in zuständigen Ämtern lediglich als Aktenvorgänge zu behandeln. Sie müssen aufgeklärt und TäterInnen vor Gericht gebracht werden, die gegen Friedhofsordnungen verstoßen, dabei ein rassistisches Mordregime feiern und Zerstörungen verursachen oder den öffentlichen Raum mit rechtsextremen Zeichen und Parolen versehen.
- Politische FunktionsträgerInnen in den Gemeinden und Kreisen der Nordeifel sollten sich verstärkt dafür einsetzen, die Erinnerungspolitik in ihrer Region zu verändern. Dazu zählt einerseits, diejenigen zu unterstützen, die sich mit eigenen Projekten und Publikationen gegen den verbreiteten Geschichtsrevisionismus wenden. Und das bedeutet andererseits, denjenigen die Unterstützung zu entziehen, die nach wie vor Krieg und Wehrmacht unter Ausblendung des Nationalsozialismus romantisieren und einen völlig überzogenen Veteranenkult pflegen, der als "Versöhnung" und "Mahnung zum Frieden" ideologisiert und instrumentalisiert wird.

Frank Möller | November 2021

Die abgebildeten Fotografien auf den Seiten 2, 6-10, 12-18, 20-22 sowie 28-31 stammen von mir. Von den übrigen kenne ich die FotografInnen.

Wenn Staatsschutz- oder andere Ermittlungsbehörden dazu Auskünfte haben möchten, kann ich die – im Einverständnis mit den FotografInnen – gerne weiterleiten.

Eigene Fotografien kann ich den Behörden gerne in höherer Auflösung zur Verfügung stellen und ggf. auch mit weiteren Auskünften dienen.

Richten Sie Ihre Anfragen dazu bitte an: gip.moeller@netcologne.de